

## J. S. Bachs Bearbeitung der Missa sine nomine von Palestrina.

Von Dr. Karl Gustav Fellerer (Münster i. W.).

Eine eigenartige Erscheinung in der Kirchenmusik des 18. Jahrhunderts ist das Weiterwirken der altklassischen Polyphonie<sup>1)</sup>. Die stilistische Einstellung der Musik des 18. Jahrhunderts ist der des 16. so völlig entgegen gesetzt, daß die Nachahmung des alten polyphonen Satzes bestimmende Stilmerkmale umbilden mußte. Schon im 17. Jahrhundert zweigen zwei Stilrichtungen von der altklassischen Polyphonie ab: der *stile antico*, der sich möglichst eng an die strengen Prinzipien des alten Satzes zu halten sucht, und der *stile misto*, der diese alten Stilprinzipien mit denen des *stile moderno* zu einer neuen Einheit verschmilzt. Der wesentliche Unterschied beider Richtungen, auch des *stile antico*, von der Musik des 16. Jahrhunderts liegt weniger in äußeren Stilmerkmale als in der ganzen inneren Einstellung. Der „Affekt“ des 18. Jahrhunderts ist etwas ganz neues, was mit der *musica poetica* und *musica reservata* des 16. Jahrhunderts wenig zu tun hat und sich erst bei der Stilwende um 1600 herausbildete. Wenn also das 18. Jahrhundert in einer Richtung seiner Kirchenmusik auf die Kunst des 16. zurück griff, so stand es vor der schwierigen Aufgabe „modernes“ Stilempfinden mit alter Satztechnik in Einklang zu bringen. Alle Mittel, die den alten Satz im 18. Jahrhundert umbilden und dem „Gusto“ der Zeit anpassen, suchen den „Affekt“ zu steigern bzw. die alten Stilprinzipien dem modernen Affektstreben dienstbar zu machen. Daher finden wir bei den Nachahmungen des Palestrinastils im 18. Jahrhundert gewisse Stilprinzipien, ins Extrem gesteigert oder nach einer Richtung hin erweitert. Nur wenige Komponisten des 18. Jahrhunderts, wie Pisari oder Pallotta, haben

<sup>1)</sup> Vgl. K. F. Fellerer, Der Palestrinastil und seine Bedeutung in der vokal-ten Kirchenmusik des 18. Jahrhunderts. Augsburg 1928.